

NR. 40, 29. SEPTEMBER 2014
www.migrosmagazin.ch

M

MIGROS MAGAZIN

M

FLÜCHTLINGE | 14

Asylheim im Villenviertel, geht das?

MARSHMALLOW-TEST | 26

Verzichten macht erfolgreich

GEMEINSAME ERZIEHUNG | 97

Wenn die Mutter alles besser weiss



Im grünen Bereich

Fabienne In-Albon ist momentan die beste Schweizer Golferin auf der europäischen Frauentour. Ihr grosses Ziel: die Olympischen Spiele 2016 in Rio. | 110





EDITORIAL

Hans Schneeberger, Chefredaktor

Ich will alles, sofort!

Wer als Kind verzichten lernt, hat später im Leben mehr Erfolg. Diese These hat der amerikanische Psychologe und Verhaltensforscher Walter Mischel (Interview ab Seite 26) in den 70er-Jahren mit einem eindrücklichen Testansatz zu beweisen versucht. Er setzte Kindern Marshmallows vor und versprach ihnen, wenn sie auf das eine Marshmallow verzichten würden, dann würden sie danach ein zweites erhalten. Die Testresultate wurden später mit der Realität verglichen: Hatten die Kinder, die verzichteten, wirklich mehr Erfolg im Leben? Offenbar hat die Persönlichkeitspsychologie die Studienresultate akzeptiert, denn die These Mischels gilt heute als belegt.

«**Instant-Gratification**», das sofortige Belohnen, hat sich zu einer Seuche entwickelt. Wir wollen alles, sofort. Während man sich früher durch Verzicht und Sparen an Besitz herangearbeitet hat, muss heute alles sofort zur Verfügung stehen. Die Playstation mit 5, das Auto mit 19 und das eigene Haus zwei Jahre nach der Hochzeit. Sparen, warten, verzichten ist so was von out. Und sollte dann das Geld mal nicht reichen, stehen gewisse Banken und Finanzinstitute für den schnellen Kredit bereit.

Die sofortige Befriedigung aller Bedürfnisse macht auch vor der Wirtschaft nicht halt. Bezahlte man früher Investitionen in Firmen über Jahre ab, werden diese heute nach wenigen Jahren an die Börse gebracht. Die Milliarden werden verteilt und in gigantische Yachten, defizitäre Fussballvereine oder monströse Luxusschlitten investiert. Plante man früher in Fünf-Jahres-Abschnitten, wird heute in Quartalen abgerechnet. Arbeitskräfte werden nicht mehr angestellt, sondern angemietet. Börsenbroker planen ihre Karriere für die nächsten paar Jahre. Bis dahin müssen sie sich saniert haben, denn dann sind sie verbraucht, oder irgendeine Börsenbaisse hat sie ausgespuckt.

Verantwortung, Planung, Nachhaltigkeit? Nach uns die Sintflut.

hans.schneeberger@migrosmedien.ch



M-Infoline: Tel. 0848 84 0848* oder Fax 0041 44 277 20 09 (Ausland). www.migros.ch/kundendienst; www.migros.ch

Cumulus: Tel. 0848 85 0848* oder +41 44 444 88 44 (Ausland). cumulus@migros.ch; www.migros.ch/cumulus

Redaktion Migros-Magazin: Limmatstrasse 152, Postfach 1766, 8031 Zürich, Tel. 058 577 12 12, Fax 058 577 12 08. redaktion@migrosmagazin.ch; www.migrosmagazin.ch
* Normaltarif



20 | MENSCHEN

Sie fahren Postauto, verteilen Briefe und machten für andere Einzahlungen: Fausto Domenighetti und sein Sohn Maurizio.

MIGROS-WOCHE

6 | Aktuelles

GENERATION M

8 | WWF-Erlebnistag

Kinder lernen, woher ihr Essen kommt.

MENSCHEN

14 | Asylunterkünfte

Das gibt zu reden: An schönster Lage in Zürich wohnen Flüchtlinge aus Afrika.

20 | Porträt

Pöstler Fausto Domenighetti verbindet das Tessiner Dorf Indemini mit der Welt.

24 | Kolumne: Der Hausmann.

26 | Interview

Psychologe Walter Mischel über den von ihm erfundenen Marshmallow-Test.

AKTUELL

30 | Online-Dienste

Sichere Daten für ein besseres Angebot.

32 | Swiss Skills

Publikumsmagnet Berufsschau.

34 | Adele-Duttweiler-Preis

Stiftung Just for Smiles ausgezeichnet.

SCHAUFENSTER

38 | Apéro mit Mini-Crackers von Blévita

41 | Entspannen mit Tencha-Tees

43 | Leckerbissen für Vegi-Geniesser

45 | Edle Truffes mit Irish Cream

47 | Ein Stück Amerika auf dem Teller

49 | Margarine und Butter ohne Laktose

50 | Captormania geht auf Tournee

65 | Rundum gut versorgt mit Actilife

66 | Tipps von der Beauty-Bloggerin

69 | Mehr Wohnflair mit Zimmerpflanzen

71 | Strahlende Farben dank Yvette

73 | Foto-Wettbewerb zum Welttiertag

SAISONKÜCHE

76 | Unternehmer Silvio Denz

Der erfolgreiche Geschäftsmann bäckt Fruchtebrot mit Nüssen.

IHRE REGION

81 | Neues aus Ihrer Genossenschaft

Nach der Postautofahrt verteilt
Fausto Domenighetti in seinem
Wohnort Indemini Briefe und Pakete.





Fausto Domenighetti ist mit dem Kleinbus auch Postauto-Unternehmer.

Der Postillon von Indemini

Briefträger und Chauffeur Fausto Domenighetti bedient das Tessiner Dorf Indemini. Dabei überwindet er 1200 Höhenmeter und 130 Kurven – auf der wohl spektakulärsten Postautostrecke!



Von der Alpe di Neggia geht es nach Indemini (im Hintergrund der Langensee).

An seinem hellgelben Postauto-Hemd hängt ein auffallend grosses Namensschild. «Fausto» steht da. Der 56-jährige Tessiner Fausto Domenighetti stellt sich nur mit Vornamen vor. Mit seiner Körperfülle, den weissen Haaren und der herzenguten Art erinnert er auf den ersten Blick an den Polizisten Wäckerli, die legendäre Filmfigur aus den 50er-Jahren. Nur entlarvt Domenighetti nicht Diebe, sondern bedient als Chauffeur zwei Mal täglich die wohl schönste Postautostrecke der Schweiz, die von der Haltestelle Magadino-Debarcadero am Langensee nach Indemini und wieder zurück führt.

Mit seinem 30-plätzigem Postauto muss er auf rund 20 Kilometern über 130 Kurven und die fast 1400 Meter hohe Alpe di Neggia überwinden. Sein wahrer Lohn ist nicht sein Salär, sondern der traumhafte Ausblick auf den Lago Maggiore, Locarno, Ascona und Palmen.

Doch sein Fahrplan ist streng. «Auf der Passhöhe hatten wir diesen Winter fast vier Meter Schnee. Bei schlechtem Wetter muss ich jeden Morgen die Ketten montieren und wieder demontieren.

Die Strasse ist eng und weist viele Löcher und Haarnadelkurven auf. Ich habe kaum Gelegenheit, die Aussicht zu geniessen», sagt Domenighetti.

Weshalb es auf dem Morgenkurs der Linie 326 nach Brot duftet

Während einer Arbeitswoche steht er meist um 5 Uhr auf. Danach kontrolliert er als Unternehmer, der im Auftrag von Postauto fährt, ob mit seinem Kleinbus alles in Ordnung ist. Er bereitet die Kasse vor und fährt von seinem Wohnort Indemini den ersten Kurs um 6.30 Uhr hinunter nach Magadino. Am Lago Maggiore, nach einer knapp einstündigen Fahrt, trinkt er einen Kaffee, holt die Post für Indemini und fährt um 8.35 Uhr als offizielle Postauto-Verbindung zurück. Fausto Domenighetti ist in einem 80-Prozent-Pensum Pöstler, Chauffeur und Unternehmer seiner GmbH Domenighetti Trasporti Pubblici. Diese Konstellation gibt es seit der Zeit der Pferdefuhrhalter, als der Gespannführer eines Fuhrwerks noch Postillon hiess.

«Il vostro conducente Fausto vi augura buon viaggio», steht in Grossbuch-

Selbst im Sommer leben nicht viel mehr als 50 Einwohner in Indemini, unweit der italienischen Grenze.



Nach getaner Post-Arbeit geht Fausto Domenighetti in die Küche seines Ristorante Grotto Indeminese, das er mit seiner Frau Orietta (rechts) betreibt.



Eine Migros gibt es in Indemini nicht, dafür einen kleinen Dorfladen, der das Nötigste für den täglichen Gebrauch anbietet. Viele Lebensmittel werden mit dem Postauto transportiert.



«Indemini blieb immer in meinem Herzen.»

Fausto Domenighetti

staben auf einem roten Schild im Kleinbus. Auf dem Kurs der Linie 326 duftet es oft nach frischem Brot, denn neben Briefen und Paketen führt der Pöstler auch Lebensmittel für den kleinen Dorfladen in Indemini mit.

In Indemini leben noch 25 Einwohner, 1920 waren es 450

Das malerische, abgeschiedene Bergdorf teilt das Schicksal vieler ähnlicher Schweizer Orte. «1920 lebten hier noch 450 Einwohner, heute sind es 57, wobei wir im Winter nur noch 25 Seelen sind», weiss Domenighetti. Im Jahr 1900 zählte das Dorf noch rund 100 Schüler, heute 0.

Er selbst ist in Indemini geboren, besuchte dort die Schule, bis er elf Jahre alt war. Dann wurde sie geschlossen, heute wird sie als Jugendherberge genutzt. Klein-Fausto musste zu Verwandten nach Gordola östlich von Locarno und dem Lago Maggiore umziehen, um weiterhin in die Schule gehen zu können. Später besuchte er während vier Jahren die Verkehrs- und Handelsschule in Solothurn. Deshalb spricht Domenighetti auch heute noch etwas Deutsch. «Doch Indemini blieb immer in meinem Herzen.»



«Ich kenne alle Segreti»: Fausto Domenighetti nimmt sich Zeit für einen Schwatz mit den Einwohnern Rosmarie Brennwalder und Beat Wüthrich.

1977, als knapp 20-jähriger Mann, entschied er sich, in seine Heimat zurückzukehren: Er startete seine Karriere bei der Post und verdiente 950 Franken pro Monat. Dabei arbeitete er nur drei Stunden pro Tag, weil die Post für Indemini keine 100-Prozent-Anstellung anzubieten hatte. «Für einen jungen Mann war der Lohn nicht schlecht. Aber damit konnte ich keine Familie ernähren. Deshalb habe ich das Ristorante Grotto Indeminese eröffnet.» Das betreibt er auch heute noch mit seiner Frau Orietta (51). Sie kümmert sich um den Service, er steht nach getaner Postarbeit in der Küche. Seine Spezialität: Risotto mit Pilzen oder Gorgonzola, Ossobuco oder Brasato mit Polenta. Das Grotto ist eines von immerhin zwei Restaurants im Dörfchen. Es kehren hauptsächlich Wanderer ein.

Pöstler, Ehemann, Seelsorger, Gastronom und Bürgermeister

Um Punkt 9.42 Uhr fährt Fausto Domenighetti in Indemini wieder ein. Dort wartet bereits sein Sohn Maurizio (25), der ebenfalls im Dorf wohnt und die nächsten Kurse zwischen dem Bergdorf und Magadino bedient, die Ferienvertretung seines Vaters übernimmt und

abends das Fahrzeug wieder in Indemini parkiert.

Vater Fausto verteilt derweil die Briefe und Zeitungen in die Postfächer und geht anschliessend ins Zentrum des Dorfs. Dort trifft er regelmässig einen gebrechlichen Mann, der die Begegnungen mit Fausto Domenighetti sehr schätzt. Der Pöstler bringt ihm seine Sendungen, nimmt sich Zeit für einen kurzen Schwatz und schaut, ob es dem Mann so weit gut geht. Andere Bewohner legen für Einzahlungen Geld in den Milchkasten, welche Domenighetti jeweils am nächsten Tag auf der anderen Seite des Bergs erledigt.

Er ist sich seit Jahren gewohnt, mehrere Aufgaben auf einmal zu erledigen: Neben seinen Funktionen bei der Post, im Restaurant, als Ehemann und Vater war er von 1986 bis 2010 zusätzlich Gemeindepräsident. «In meinem Dorf kenne ich alle <Segreti>», sagt der Tau-sendsassa und lacht.

Zwischen den Häusern sitzen Rosmarie Brennwalder und Beat Wüthrich. Die Rentner sind vor acht Jahren aus der Deutschschweiz nach Indemini gezogen. Das Paar vermietet und verkauft im Dorf Rusticos. «Wir wollen nirgendwo anders leben», sagt Brennwalder und ergänzt:

«Wir finden es grosszügig von der Post, dass sie diesen Service aufrechterhält.» Auch der Kanton Tessin investiert laut Domenighetti jährlich rund 100 000 Franken in den Schneeräumungsdienst. So ist es möglich, dass die Linie 326 auch im Winter täglich die Post bringt.

«Porca miseria», ruft Fausto Domenighetti aus. «Ja, das ist mein Dorf, mein Leben. Nach den vielen Jahren bei der Post und in meinem Restaurant mache ich meine Arbeit noch immer gern.» Gedanken an die Pensionierung habe er noch keine verschwendet. «Ich hoffe, dass ich gesund bleibe und arbeiten kann.» An den Nachmittagen nach seinen Kocheinsätzen hilft er seiner Frau im Restaurant und «manchmal reicht die Zeit auch für ein Pisolino» – ein Nickerchen.

Text: Reto E. Wild
Bilder: Claudio Bader

Rekorde der Post

3454 m ü. M.

Der höchste Briefeinwurf befindet sich auf dem Jungfrauoch und wird täglich bedient.

114 Millionen

2013 wurden 2245 Millionen adressierte Briefe verarbeitet und 114 Millionen Pakete transportiert. Das ist ein Allzeitrekord.

18 Millionen

Pro Tag stellt die Post insgesamt 18 Millionen Sendungen zu.

61 593

Menschen aus 114 Nationen arbeiten bei der Post in mehr als 100 Berufen.

5050

So viele elektrische Roller sind im Einsatz.

www.migrosmagazin.ch

LESER ERZÄHLEN

Im Postauto übernachtet? Ein Kind geboren? Sich verliebt? Erzählen Sie uns Ihre ganz persönliche Postauto-Geschichte. Die beste drucken wir im Magazin ab.